

Ensemble
Weser-Renaissance
Bremen

25/
26
KONZERT
ZYKLUS

DIE GOLDENE STADT

Musik aus dem kaiserlichen Prag

MADRIGALI SPIRITUALI Philipp de Monte am Kaiserhof

Sonntag, 23. November 2025, 18 Uhr
St. Ansgarii Kirche, Bremen



Sonntag, 23. November 2025, 18 Uhr
St. Ansgarii Kirche, Bremen
MADRIGALI SPIRITUALI
Philipp de Monte am Kaiserhof

Sonntag, 4. Januar 2026, 18 Uhr
Unser Lieben Frauen Kirche, Bremen
MIRABILE MYSTERIUM
Weihnachtsmusik von Jacobus Gallus

Sonntag, 1. März 2026, 18 Uhr
Unser Lieben Frauen Kirche, Bremen
MEIN EINIGS HERZ
Liebeslieder und Villanellen

Sonntag, 12. April 2026, 18 Uhr
Unser Lieben Frauen Kirche, Bremen
AVE REGINA COELORUM
Jacob Regnarts „Mariale“

Veranstalter: Orlando e.V. Bremen, www.orlando-ev.de

Konzertreihe 2025/26

DIE GOLDENE STADT

Musik aus dem kaiserlichen Prag

MADRIGALI SPIRITUALI

Philipp de Monte am Kaiserhof

Sonntag, 23. November 2025, 18 Uhr
St. Ansgarii Kirche, Bremen

Ensemble WESER-RENAISSANCE Bremen
Leitung: Manfred Cordes

Marie-Luise Werneburg – Sopran
Erika Tandiono – Sopran
David Erler – Alt
Jan van Elsacker – Tenor
Christian Volkmann – Tenor
Kees Jan de Koning – Bass
Margit Schultheiß – Harfe



Philippe de Monte, 1594
Raphael Sadeler d. Ä.

Liebe Konzertgäste,

die Stadt Prag – meine Heimatstadt – war zur Zeit von Kaiser Rudolf II. im 16. Jahrhundert ein kulturelles Zentrum von herausragender Bedeutung. Unter der Schirmherrschaft des habsburgischen Kaisers und böhmischen Königs, der nicht nur als Herrscher, sondern auch als großer Förderer der Künste und Mäzen bekannt war, erlebte die Musik eine goldene Ära. In dieser Zeit entstanden herausragende Werke einzigartiger Renaissance-Harmonie, von den ersten Anzeichen der Barockmusik geprägt.



Die Musik am Hofe Rudolfs II. beeindruckt durch ihre Schönheit und Vielfalt. Von prächtigen Messen und Motetten bis hin zu Liedern und Instrumentalstücken stellt die musikalische Landschaft eine reiche Mischung aus geistlicher und weltlicher Musik dar. Diese Vielfalt spiegelte die kulturelle Offenheit und die internationale Ausrichtung des Kaiserhofes wider, der eine Vielzahl von kulturellen Einflüssen vereinte.

Rudolf II. war ein leidenschaftlicher Kunstliebhaber, der sich mit bedeutenden Komponisten und Dichtern umgab, seine Hofkapelle war ein Magnet für Musiker aus ganz Europa. Zu dieser Zeit wurden bedeutende Werke von Komponisten wie Jakob Regnart und Philipp de Monte geschaffen, die Sie auch dank des Programms dieser Konzertreihe kennenlernen werden. Ich freue mich sehr darüber, dass auch die weihnachtliche Festmusik des böhmischen Komponisten Jakob Handl erklingen wird, der als Kapellmeister in Olmütz und Prag wirkte.

Es ist eine große Freude, dass wir uns mit dieser Konzertreihe auf eine musikalische Reise in das Prag des 16. Jahrhunderts begeben dürfen. Lassen Sie uns gemeinsam eintauchen in die Klänge einer Epoche, die von einer außergewöhnlichen Kreativität und einem unermüdlichen Streben nach Schönheit und Wissen geprägt war.

Ich danke allen, die dieses Projekt möglich gemacht haben - den Organisatoren, den Musikern und denen, die mit ihrer Arbeit und ihrem Engagement dazu beitragen, dass wir diese beeindruckende Musik aus einer glanzvollen Vergangenheit live erleben können.

Mit dem Wunsch genussvoller Musikabende,
Ihr

Jfö Cistecky
Tschechischer Botschafter in Deutschland

Programm

Stella del nostro mar à 6*

Vergine pura à 6

Un foco sol à 5**

– **Cangiar obietto**

Hor che non più di te à 5

– **A te così di me**

Canzon in G, anonym/Carl Luython? (ca. 1575–1620)

Donna del ciel à 6

Hoggi Signor à 5

– **E di cometter poi**

Quando il turbato mar à 5

– **E se talhor la barca**

Si bona suscepimus, Johann Knöfel (ca. 1530–1617)

Dimmi, lume del mondo à 6

PAUSE

Con negra benda à 6

Sparse il bel volto à 6

– **E pareo in vista dir**

Su l’alte eterne ruote à 5

– **L’alma sul divin monte**

Quand’ io scorgo à 5

– **Ma fero incauto son**

Canzon in a, Liberale Zanchi (ca. 1570–ca. 1621)

In questo di giocondo à 6

Signor chi n’essorrà à 5

– **O pur perchè dobbiam**

Io che lieto solea viver à 6

– **Chè poi ch’ a mortal rischio**

* Die sechsstimmigen Madrigale aus: *Il primo libro de Madrigali Spirituali à 6 voci*, 1583

** Die fünfstimmigen aus: *Il primo libro de Madrigali Spirituali à 5 voci*, 1581. Gemäß der Praxis der Zeit werden nicht alle Madrigale rein vokal vorgetragen. Vielmehr bestand immer die Möglichkeit nur einzelne Stimmen vokal zu besetzen, die verbleibenden Partien instrumental – in diesem Fall durch eine Harfe – auszuführen.

„Bojohaemum“

ist der heute nicht mehr so geläufige Name für das Land der keltischen Boier in antiken Zeiten. Ihr besiedeltes Terrain war umfangreich und bestand vor allem aus Gebirge, bewaldeten Zonen und hügeligen Hochebenen, mit heutigen Begriffen umfasste es Regionen, die zum Erzgebirge, den Sudeten, dem Böhmer Wald und der sog. Böhmischemährischen Höhe zählen. In diesem Gebiet folgten nach und nach die Germanen, im Anschluss die Slawen und auch die Franken forderten ihren Teil.

Der angelsächsische Mönch Wynfreth, besser bekannt unter dem Namen Bonifatius, später als „Apostel der Deutschen“ verehrt, ist auch im Süden aktiv. Im Jahr 739 reorganisiert er zahlreiche Bistümer wie Regensburg, Passau und Salzburg und erhält 746 für seinen missionarischen Eifer das Bistum Mainz zugesprochen. 780/81 wird es sogar Erzstift mit einem immensen Gebiet, das von Mainz ausgehend u.a. Augsburg,

Straßburg, Verden, Brandenburg umfasst und bis Prag reicht. Im Jahr 973 wird von Regensburg aus nun auch Böhmen christianisiert. Das neu gegründete Bistum Prag residiert auf dem Hradschin und entwickelt sich zu einem Teil des immer größer werdenden Burgbereichs, den die Přemysliden, nun als Herzöge der Region, entwerfen. Nach dem Aussterben der Dynastie werden neue Allianzen geknüpft und die Grafen von Luxemburg gelangen an die Regierung. Besonders erfolgreich sticht dabei Karl IV. hervor, der in seiner Regierungszeit sehr stringent ist: 1344 ist er involviert, Prag zum Erzbistum ernennen zu lassen, 1346 wird er römisch-deutscher König, 1347 auch König von Böhmen, 1348 dann die erste Gründung einer Universität für Mitteleuropa, das Collegium Caroli. 1355 erfolgt die Inthronisation zum deutschen Kaiser. Der größte Teil Oberschlesiens gelangt unter böhmische Herrschaft, denn Karl IV. fasst nicht nur Böhmen und



Prag, 1493

Holzchnitt aus der *Schedel'schen Weltchronik*

Mähren, Schlesien und die Lausitz als Länder der böhmischen Krone zusammen, sondern macht Böhmen zu seinem Kernland und Prag zur Hauptstadt des Heiligen Römischen Reiches. Doch nichts ist von Dauer, und die Karten werden im 15. Jahrhundert neu gemischt. Nacheinander fallen Böhmen, Mähren und Schlesien an das polnische Geschlecht der Jagiellonen, auch eine Vereinigung mit Ungarn erfolgt im Laufe der Zeit.

Seit dem späten 13. Jahrhundert erstarken bereits die Habsburger und werden, mit wenigen Ausnahmen, die führende Dynastie, die Jahrhunderte lang die deutschen Könige bzw. römisch-deutschen Kaiser stellt. Der Hauspolitik der Habsburger entsprechend, werden Personen aus dem verzweigten Geschlecht als Stellvertreter für verschiedene Aufgaben eingesetzt.

„Hraczinium, welches Theils auch die Obere Stadt Prag heissen“

Als Rudolf II. als Regent an die Reihe kommt, hat sich Prag bereits prächtig entwickelt. Durch bedeutende Handelsverbindungen zwischen Ost und West kommt die Stadt zu Reichtum, die Bevölkerung wächst, das Gesicht der Stadt verändert sich. Von manchen verheerenden Bränden abgesehen, wird die Burg auf dem Hradschin weiter ausgebaut. Der großartige Veitsdom, die Metropolitankirche des Erzbischofs von Prag, begonnen von Matthias von Arras, beendet von Peter Parler, thront gotisch-filigran über der Stadt. Neue Quartiere werden angelegt, Kirchen und Klöster sprießen empor. Aus der Oberstadt, dem Hradschin, bietet sich Rudolf II. ein



Rudolf II.
Joseph Heintz d. Ä., 1594
Kunsthistorisches Museum Wien

fantastischer Blick: Der breite Fluss Vltava, die Moldau, strukturiert die böhmische Hauptstadt in verschiedene Quartiere, die durch die sog. Prager Agglomeration zu selbständigen Städten gedeihen. Der Hradschin linksseitig mit seinem über die Jahre wachsenden Konglomerat an verschiedenen Häusern, darunter die Residenz des Statthalters Ferdinand von Tirol, das Palais des Erzbischofs und sich mehr und mehr ansiedelnde Adelspaläste im Umfeld der Burg, das königliche Schloss und die Malá Strana, die Kleinseite. Die Prager Brücke, erst wesentlich später unter dem Namen Karlsbrücke geläufig, quert den großen Strom mit weiter Überspannung. Rechtsseitig findet man die Altstadt, Staré Město und erreicht dahinter die Neustadt, Nové Město. Bedeutung und Prestige der Niederlassung lassen für Jahrzehnte unter Kaiser Rudolf II. Prag zur europäischen Metropole



Rudolf II. als Vertumnus, Gott der Jahreszeiten
Giuseppe Arcimboldo, 1591

werden. Beim Einzug in die Hauptstadt des Reiches geht man von einer Einwohnerzahl von ca. 40.000 aus; um 1600 sind es noch 20.000 mehr.

„Rodolfo di poche parole“, der Wortkarge

Von Erzherzog Rudolf erwarten 1575 die Stände, die ihn zum böhmischen König ernennen wollen, er möge in Prag ansässig werden und für ein gutes Miteinander die tschechische Sprache erlernen. Überliefert ist, dass sich der künftige Potentat tatsächlich mit seinem Standort auseinandersetzt und mit Ämtern und Politik vertraut macht. So wird er im selben Jahr mit der Wenzelskrone bedacht, König von Ungarn ist er bereits seit 1572, die Krönung zum römisch-deutschen König findet im Oktober 1575 in Regensburg statt. 1576 stirbt der Vater Maximilian II., und bis 1583 dauert es noch, bis der Sohn endgültig seinen

Regierungssitz auf dem Hradschin in Prag bezieht.

Der Kaiser ist ein großer Sammler und Kunstfreund, interessiert sich auch für Alchemie und Astronomie. Er zieht bewusst Künstler an seinen Hof, sie stellen sich aber auch von alleine ein, bringen Geschenke, verfassen Widmungen, kommen von nah und fern, ebenso Diplomaten, reisende Adlige, die vorstellig werden und in die weltoffene Großstadt kommen, auch um die kaiserliche Kunstkammer kennen zu lernen. Über die Jahre erscheint alles, was Rang und Namen in den unterschiedlichsten Disziplinen hat am Hof: Arcimboldo, der Maler und auch Organisator von Hoffesten, Giordano Bruno, die Brüder Vredeman de Vries, Aegidius Sadeler, die Hoefnagels, Hendrik Goltzius, Tycho Brahe etc. Kunst und Kuriositäten treiben den Kaiser vor allem um, die Liebe zur Musik ist nicht sein primäres Anliegen. Schon unter Maximilian II., Rudolfs Vater, erfährt das Musikleben am Hof einen enormen Aufschwung, immer öfter werden italienische Musiker an den Hof verpflichtet, trotzdem erhält der Niederländer Jacobus Vaet den Zuschlag als Kapellmeister in Wien. Nach dem Tod des Kaisers füllt ein weiterer „Oltremontano“ die längere Vakanz: Philipp de Monte, einst Chorknabe, dann über lange Zeit in Italien als Sänger und Lehrender tätig, wird vom nunmehr regierenden Sohn, Rudolf II., 1568 übernommen und für gute 30 Jahre als Kapellmeister beschäftigt. Er ist zu diesem Zeitpunkt knappe 50 Jahre alt und bis dato mit drei Publikationen hervorgetreten. In der neuen Anstellung herausgefordert,

entwickelt er eine umfangreiche Kompositionstätigkeit, manchmal entstehen sogar drei neue Druckwerke in einem Jahr! Geistliche wie weltliche Kompositionen für Kirche und Kammer werden produziert. Was ihn aber besonders auszeichnet ist seine Begeisterung für das Genre Madrigal, ihm widmet er sich in besonders produktiver Weise. Diese kleinen Vokalbesetzungen in großer Beweglichkeit der Stimmen mit den besonderen literarischen Anlagen für Sieben- und Elfsilbler, beschäftigen ihn nach wie vor.

„Madrigali spirituali“

De Monte ist nicht der Einzige, der sich den Strömungen des Tridentinums verpflichtet fühlt und nun eine Amalgamierung verschiedener Richtungen vollzieht. Die zunehmenden Bestrebungen der Rekatholisierung im Zeitalter der Gegenreformation kulminieren in der Verbindung geistlicher Texte zur inneren Einkehr in vor allem italienischer Sprache in der Form des Madrigals. Als er 1581 seine erste Sammlung „Madrigali spirituali“ anlegt, ist er im weltlichen Bereich seiner Madrigalkunst längst beim „decimo libro delli madrigali a cinque voci“ angekommen. Zwischen 1581 und 1593 veröffentlicht er fünf Bücher der neuen Richtung. Vielfältig sind noch die Bezeichnungen für die neuen Kreationen: „Musica spirituale“, „Lauda spirituale“, „Canzonette spirituale“, „Vergine sacra“, aber auch Kürzel oder Auskoppelungen wie „Spirituale“ treten auf. In den „Madrigali de diversi auctori (...) per concerti spirituali“, veröffentlicht 1616, stößt man auch auf lateinische Contrafacta von Madrigalen Marenzios oder Andrea Gabrieli.

„Ein Jesuiter Collegium, und Kirch“

Als der Habsburger Ferdinand I. deutscher Kaiser wird, ist es ihm ein Bedürfnis, zur Aufgabe der Rekatholisierung die spanischen Jesuiten nach Prag zu rufen. Deshalb wird 1556 in der Metropole ein Kolleg gegründet und große Bautätigkeit setzt ein: Die Jesuiten übernehmen das Kloster und die Kirche St. Clemens von den Dominikanern. Ein großes Terrain wird außerdem zusätzlich dem Erdboden gleich gemacht, um das neue Clementinum zu erschaffen, das bald zu einem umfassenden Komplex in der Altstadt zusammenwächst. Selbst 1575 schreibt der päpstliche Nuntius, Giovanni Delfino, noch „Ich habe hier viel weniger Katholiken gefunden, als ich erwartet habe; diese wenigen werden von den Jesuiten, die gut arbeiten, bei ihrer Pflicht gehalten.“ Der Bedarf ist groß, Schulen im Sinne der „Gesellschaft Jesu“ zu gründen; studentische Bruderschaften finden zusammen, um sich besonders auch der Marienverehrung zu widmen. Die streng katholische Ausrichtung selbst ist ja erst 1540 von Ignatius von Loyola in Spanien gegründet worden. Die Musik spielt im Prozess der Gegenreformation eine stabilisierende Rolle. Großen Wert legt man dabei auf die Auswahl der Texte, zur Erbauung und Verinnerlichung. (Noch 1657 werden in Milano „Canzonette spirituali, e morali sotto la Protezione di S. Filippo Neri“ mit Gitarrenbegleitung in Alfabetto veröffentlicht, um die Gesänge einprägsamer und gestützt aufzuführen). Anhand der Sammlungen de Montes lassen sich für die Madrigali spirituali vielfach Textbezüge zu den Jesuiten feststellen, die deutlich die Beliebtheit und Verbreitung



Philippe de Monte
Madrigali spirituali a 5 voci
 Angelo Gardano, Venice, 1583

der Gattung vorangetrieben haben. Texte werden in Auftrag gegeben, persönliche Vorlieben gepflegt. Die Bandbreite ist groß, denn es gibt keinen liturgischen Rahmen. Die Jesuiten sind sowohl Auftraggeber als auch Rezipienten. 1565 widmet Giovanni Animuccia sein „Primo libro de madrigali (...) e madrigali spirituali zu drei Stimmen der Glaubensgemeinschaft; die Brüder Felice und Giovanni Francesco Anerio tragen 1585 und 1619 zur Bereicherung bei. Texte für die Spirituali entstammen auch der Feder Luigi Tansillos oder Angelo Grillos; große Aufmerksamkeit zieht auch die umfangreiche Sammlung Vittoria Colonnas auf sich.

Die fünf seiner geistlichen Madrigalsammlungen schwanken zwischen fünf- und siebenstimmigen Kompositionen. Die „Eccellenze di Maria Vergine“, die letzte dieses Genres, ist nur als Fragment überliefert. Überwiegend in italienischer Sprache verfasst, überraschen auch 10 lateinische Versionen die eingefügt sind. Alle Drucklegungen erfolgen in der Offizin Angelo Gardanos in Venedig, einer bekannten Druckerfamilie, die ursprünglich aus Südfrankreich stammt. Die Ausgaben sind typisch für die Zeit in Stimmbüchern publiziert, die mit Zierleiten und seiner Druckermarken Löwe und Bär ausgestattet sind. Montes Madrigal-œuvre sucht seinesgleichen, auch in diesem geistlichen Genre ist er führend und in der Quantität einzigartig.

Nicht selbstverständlich ist bei Vokalsammlungen die Nennung der Autoren, auf die die Texte zurückgehen, aber die Dedikationen seiner Madrigali spirituali liefern immerhin wichtige Hinweise, in welchen sozialen Kreisen sich der Kapellmeister über die Jahre bewegt und ggf. auch den Kontext. Es sind bedeutende Persönlichkeiten, mit denen er Umgang pflegt. Claudio Acquaviva, 1581 knapp 40 Jahre alt, zum jüngsten Ordensgeneral der Jesuiten ernannt, war ausnahmsweise kein Spanier. Ihm widmet de Monte die erste Sammlung dieser Art, wohl als Antrittsgeschenk. 1583 dediziert der Komponist „Il Signor Gioan Fuccari Baron di Kirchberg & Weissenhorn“ aus dem Hause Fugger die zweite Sammlung. Er kennt ihn bereits von früher. Erzherzog Karl von Österreich setzt sich in Graz deutlich für die Gegenreformation ein und wird 1589 mit einer Sammlung bedacht. 1590 ist dann Wilhelm V., als Herzog von Bayern, unter dem Orlando di Lasso tätig ist, an der Reihe. Wieder handelt es sich um einen religiösen Anlass, denn die neue Jesuitenkirche in München, Sankt Peter, wird eingeweiht. Die Widmung ist auf den Druck in Venedig datiert und sehr aufschlussreich: „Bei der Herausgabe dieses von mir in Musik gesetzten Madrigalbuches wäre es mir als eine Sünde erschienen, wenn ich dieses unter einem anderen Namen hätte erscheinen



Claudio Acquaviva
ca. 1615

lassen als demjenigen Ihrer Durchlauchten Hoheit, dem es mit gutem Grund zugeeignet ist, weil mir nämlich die Verse nicht nur von dorthier (aus München) von dem neapolitanischen Padre Hieronimo Ferri-celli geschickt worden sind, teils von ihm selbst verfaßt, teils von anderen Padres der Gesellschaft Jesu, die von Ihnen so sehr verehrt und bevorzugt werden; sondern sie sind auch (...) geboren aus der großmütigsten Güte und Frömmigkeit Ihrer Hoheit, die zum Bau des herrlichsten Tempels Substantielles beigetragen hat, der von Ihnen zu Ehren des Erzengels Michael errichtet worden ist“. Es besteht eine enge Verbundenheit zwischen dem Kaiserhof in Wien und Prag und der Münchner Residenz in dynastischer Hinsicht. Gestärkt in Glaubensfragen, Kunst, Wissenschaft und Poesie steht man für die gemeinsame Sache. Pater Lorenzo Cottemano schickt die Texte an den ihm bekannten de Monte, dabei handelt es sich eher um Sonette als Madrigale in der literarischen Form. Auch Montes Madrigali spirituali von 1581 weisen bereits 15 Sonette (30 Stücke) auf. Die Dichterin Laura Battiferri degli Ammanati aus Urbino, lässt sich für eine Nummer nachweisen; für sieben ist die römische Dichterin Vittoria aus dem Adelsgeschlecht der Colonna verantwortlich, die sich, früh verwitwet, 1525 nach Ischia zurückzieht. Sie pflegt Kontakt mit Michelangelo und schreibt Verse, die von

Sehnsucht, Erlösung und Überwindung sprechen und Petrarcismen einstreuen. Ihre „Sonette spirituali“ schließen auch Marienverehrung ein. Das kleine Buch mit über 100 Sonetten enthält tatsächlich auch die sieben Texte, die de Monte vertont hat. Innerhalb des 16. Jahrhunderts werden sie mehrfach gedruckt, und man beginnt bereits mit der Vertonung ihrer Verse.

Für das Programm erfolgt eine Auswahl in italienischer Sprache aus den Sammlungen von 1581 und 1583. In der Abfolge ergibt sich so ein Wechsel in der Besetzung zwischen Fünf- und Sechsstimmigkeit. Vergleichbar den weltlichen Madrigalen der Zeit, lässt die Aufführungspraxis mehrere Optionen zu: eine reine Vokalbesetzung oder eine Einbeziehung von Instrumenten, die ggf. colla parte spielen oder die Wahl, eine Gesangsstimme einzusetzen, die mit Instrumenten verwoben wird, die gleichwertig miteinander agieren. Der verständliche Textfluss muss gewährleistet sein. Eingestreut sind einige Komponisten, die zur Zeit Rudolfs II. mit dem Hof oder der Stadt zu tun hatten. Carl Luython, kam 1566 als Chorknabe in die Wiener Hofkapelle, noch unter Kaiser Maximilian II. Er wurde von Jacobus Vaet und de Monte unterwiesen und hatte dann das Glück, zur weiteren Ausbildung nach Italien geschickt zu werden. Kaum an den Hof zurückgekehrt, verstarb sein Gönner, und er konnte zum ersten Hoforganisten Rudolfs II. aufsteigen. Johann Knöfel oder Knefel stammte aus Schlesien und verdingte sich in der Region mehrfach, darunter auch in Liegnitz. 1571 erfolgte die Drucklegung seiner ersten



Laura Battiferri, ca. 1550
Agnolo Bronzino

Kollektion in Nürnberg. 1592 begab er sich nach Prag und bekleidete dort eine Stelle als Kantor und Organist an der St. Heinrich Kirche in der Prager Neustadt. Nach 1617, Rudolf II. war verstorben und die Kapelle aufgelöst, war sein Leben in der Metropole ebenso beendet. Auch der Italiener Liberale Zanchi hat seinen Kaiser überlebt. Für kurze Zeit diente er dem Fürsterzbischof in Salzburg und brachte 1595 eine Sammlung von Madrigalen in Venedig heraus, bevor er bis 1612 als Kammerorganist des Kaisers tätig war. Das entscheidende Jahr 1612 brachte den jähren Abschluss der Verbindung.

Veronika Greuel

Vokaltexte

Stella del nostro mar chiara e sicura,
Che'l sol del paradiso in terra ornasti,
Del mortal sacro manto anzi adombrasti
Col velo virginal sua luce pura.
Chi guard' al gran miracol più non cura
Del mondo vil e i vari empi contrasti
Sdegnà de l'hoste antico poi c'armasti
D'invitta alta virtù nostra natura.

Veggio il figliuol di Dio nudrersi al seno
D'una vergine e madr' et hora insieme
Risplender con la veste humana in cielo:
Onde la su nel sempre bel sereno
Al beato s'accende il vivo zelo;
Al fedel servo qui la cara speme.

.....

Vergine pura che de' raggi ardenti
Del vero sol ti godi, eterno giorno
Il cui bel lume in questo vil soggiorno
Tenne i begli occhi tuoi paghi e contenti,
Huomo il vedesti e Dio quando i lucenti
Suoi spirti fer l'albergo humil adorno
Di chiari lumi e timidi d'intorno
I pastor santi al grand' ufficio intenti.

Immortal Dio nascosto in mortal velo
L'adorasti Signor, figlio il nudristi,
L'amasti sposo e l'honorasti padre.

*Leuchtender und sicherer Stern auf unserem
Meer, du hast auf Erden die Sonne des Para-
dieses geschmückt, du hast auch ihr reines
Licht unter heiligem sterblichen Mantel ver-
hüllt. Wer dieses große Wunder betrachtet,
den kümmert nicht mehr die gemeine Welt,
die unheiligen Provokationen des alten
Feindes sind ihm gleichgültig, denn du hast
unsere Natur mit unbesiegbarer moralischer
Kraft ausgerüstet.*

*Ich sehe den Sohn Gottes aus der Brust
einer jungfräulichen Mutter trinken, die
zugleich in menschlicher Gestalt im Himmel
erstrahlt. Deshalb entflammt ein glühender
Eifer die Seligen dort oben in der ewigen
Ruhe; und auf der Erde die süße Hoffnung
im Herzen der treuen Diener.*

*Reine Jungfrau, die du dich der leuchtenden
Strahlen der wahren Sonne erfreust, des
endlosen Tages, dessen Licht deine schönen
Augen in diesem niederen Aufenthalt ent-
zückte, du sahst ihn als Mensch und Gott,
als sein leuchtender Geist in der bescheidene
Hütte erstrahlte, in der seine klaren Augen
leuchteten, und über die heiligen Hirten, die
schüchtern kamen, um ihm die höchste Ehr-
erbietung zu erweisen.*

*Diesen unsterblichen Gott hast du ange-
betet, verborgen unter einem sterblichen
Schleier; diesen Herrn hast du wie deinen
Sohn genährt, wie deinen Bräutigam geliebt
und wie deinen Vater geehrt.*

Prega lui dunque che i miei giorni tristi
Ritorni in lieti e tu, Donna del cielo
Vogli in questo desio mostrati madre.

.....

Un foco sol la Donna nostra accese
Divino in terra, e quello in ciel l'accende:
Quella stessa bontà chiara hor comprende
L'intelletto, ch'in parte già comprese.

Le parole, che pria l'orecchia intese,
Per celeste armonia l'anima intende;
Con Dio immortal quel grado hor in ciel prende
Di madre, che con l'huom qui mortal prese.

Cangiar obietto o variar pensiero
Huopo non le fu mai perché i bei sensi
Fusser da la ragion ripresi e vinti;

Ché infin dal primo giorno solo al vero
Aperse gli occhi; e gli spirti hebbe accensi
Sempre d'un foco ripurgati e cinti.

.....

Hor che non più di te né d'altro calmi
fallace mondo, a che pomposa mostra,
Mi fai del tuo ben finto ad altri il mostra,
ché teco un rischio per molti altri valmi.

Né perchè alquanto l'onda tua s'incalmai
t'affido l'anima mia ch' ad alta chiostra
da fida stella a me per grazia mostra
convien ch'io la rivolga e ch' io la spalmai.

*Bete zu ihm also, dass die Traurigkeit meiner
Tage sich in Freude verwandelt, und erbarme
dich, o Herrin des Himmels. Zeige dich mir als
Mutter und erfülle mein Verlangen.*

*Nur göttliches Feuer entzündet unsere Liebe
Frau auf Erden, und dieses entzündet sie
im Himmel: Diese herrliche Güte versteht
jetzt unser Verstand, hat in teilweise schon
verstanden.*

*Die Worte, die zuvor nur das Ohr vernahm,
versteht durch himmlische Harmonie nun
auch unsere Seele. Vom unsterblichen Gott
empfängt sie diese auf gleiche Weise im
Himmel auf, wie ein sterblicher Mensch
allhier von seiner Mutter.*

*Die Meinung oder die Gedanken zu ändern,
war für sie nicht nötig, denn ihre reinen
Sinne waren von Vernunft bestimmt.*

*So waren vom ersten Tage an ihre Augen
nur auf die Wahrheit ausgerichtet. Ihr stets
von einem Feuer entflammter Sinn war rein
und keusch.*

*Jetzt, wo die trügerische Welt, diese pompöse
Veranstaltung, weder durch dich, noch von
anderer Seite zur Ruhe kommt, entziehst du
mir deine Güte, zeigst sie aber anderen, so
führst du mit dir eine Gefahr für viele andere.*

*Nicht, damit sich dein Aufbrausen etwas
beruhigt, vertraue ich dir meine Seele an.
Damit der treue Stern im hohen Rund sich
mir gnädig zeigt, ist es gut, dass ich mich
ihm zuwende und ihn gut behandle.*

A te cosí di me più mai non caglia
Com' io di te più mai cura non prendo
E'l ver ch' io scorgo e la ragion prevaglia.

Anzi d'ira ver te sempre m'accendo
Per haver sempre teco aspra battaglia
E la vittoria in Christo anco n' attendo.

.....

Donna del ciel gradita a tanto honore
Che'l tuo seno il figliuol di Dio nudriva,
Hor com' ei non t'ardeva e non t'apriva
Con la divina bocca il petto e'l core,
Hor non si sciolse l'alma e dentro e fuore
Ciascun tuo spirt' e ogni parte viva
Col latte insiem' a un punto non s'univa,
Per gir tosto a nudrir l'alto signore.
Ma non conviene andar coi stretti humani,
Termini a misurar gli ordini vostri
Tropp' al nostro veder larghi e lontani.
Dio morì in terra hor ne i superni chiostrì
L'huom mortal vive, ma ben certi e vani
Sono a saperne il modo i pensier nostri.

.....

Hoggi Signor non con molt' oro et ostro
Ma con duo picciol pesci e cinque pani
Ch' accrebber sì nelle tue sacre mani
Mostri aggrandarsi in te tutt' il ben nostro.

Ne per fè che ne faccia il sacro inchiostro,
Dispensa l'huom de beni suoi profani
Per rigoderli poi sacri e soprani
Moltiplicati ne l'empireo chiostro.

*Um dich, nicht mehr um mich kümmernere
ich mich. Wie sollte ich mich nicht um dich
bemühen? Das ist die Wahrheit, die ich sehe,
und ein vernünftiger Grund.*

*Doch aus Zorn entbrenne ich, hatte immer
einen erbitterten Kampf mit dir, und den
Sieg in Christus erwarte ich immer noch.*

*Himmliche Frau, begünstigt mit der höchst-
ten Ehre, den Sohn Gottes selbst zu nähren:
Wie hat er dich entflammt, wie hat er dir
mit seinen göttlichen Lippen Brust und Herz
geöffnet, wie schmolz deine Seele dahin,
wie hat sich der Atem deines Lebens
mit deiner Milch vereint, um den Herrn des
Himmels zu nähren.
Doch es gehört sich nicht, die himmlischen
Absichten zu beurteilen nach dem Maß-
stab allzu beschränkter Menschen: Weit
entfernt ist es für unsere Sicht. Gott ist auf
Erden gestorben: Jetzt lebt dieser sterbliche
Mensch im Himmel, aber es ist anmaßend,
dies erklären zu wollen.*

*Heute zeigt sich in dir, Herr, unser Glück,
nicht durch viel Gold und Purpur, sondern
durch zwei kleine Fische und fünf Brote, die
in deinen heiligen Händen sich so vermehrten.*

*Und dass durch Glauben, wie die Heilige
Schrift es bezeugt, ein Mensch sein welt-
liches Gut hingibt, um es dann heilig, erhöht
und vermehrt im Himmelreich wiederzu-
erlangen.*

E di cometter poi tanto s'avanza
A l'avara talhor sterile terra,
Non tanto il seme, mal la mente e 'l core,
E con ingiuria del tuo certo amore,
Teme darti l'argento e la speranza,
Poi che cresce in te quel, questo non erra.

.....

Quando il turbato mar s'alza, e circonda
Con impeto e furo ben fermo scoglio,
se saldo il trova il procelloso orgoglio
Si frange, e cade in se medesima l'onda.

Simil s'incontra me vien la profonda
Acqua mondana irata, io come scoglio,
Fermo al ciel gli occhi; e tanto più la spoglio
Del suo vigor, quanto più forte abbonda.

E se talhor la barca del desío
Vuol tentar nuova guerra, io corro al lido
E d'un laccio d'amor con fede attorto
La lego prima a quella, in cui mi fido,
Viva pietra Giesù; sí che, quand' io
Voglio, posso ad ogn' hor ritrarla in porto.

.....

Dimmi, lume del mondo e chiaro honore
Del ciel, horch' in te stesso il tuo ben godi,
Qual virtù ti sostenne o pur quai nodi
T'avinser nudo in croce cotante hore.

Io sol ti scorgo afflitto e dentr' e fuore
Offeso e grave pender da tre chiodi.
Risponde: lo legato era in duri modi
Dal mio sempre ver voi sì dolce amore

*Und durch dein Tun wächst das karge,
zuweilen unfruchtbare Land, wächst nicht
allein die Frucht, sondern Herz und Verstand.
Und unsicher deiner sicheren Liebe,
fürchtet es, dir silberne Hoffnung zu schen-
ken. Doch diese wächst in dir, und sie irrt
sich nicht.*

*Wenn das aufgewühlte Meer sich erhebt,
mit Wucht und Zorn die starken Klippen
umspült, findet sie diese fest. Doch der stür-
mische Stolz wird gebrochen und die Welle
fällt in sich selbst zusammen.*

*Ganz ähnlich begegnet mir das tiefe Wasser
der zornigen Welt. Wie ein Fels halte ich die
Augen fest zum Himmel gerichtet. Je mehr
das eine seiner Stärke beraubt wird, desto
stärker wird das andere.*

*Und wenn das Boot der Begierde neuen
Krieg mit falschem Glauben wagen will,
laufe ich zum Strand und binde es mit
einem Tau der Liebe sogleich an jenen
lebendigen Fels, auf den ich traue: an Jesus.
So kann ich mein Boot, wenn ich will, jeder-
zeit zum Hafen zurückziehen.*

*Sag mir, du Licht der Welt und klarer Glanz
des Himmels, jetzt, da du in dir selbst deine
Güte genießt, welche Kraft hat dich getragen,
welche Bande haben dich gezwungen, so
lange Stunden nackt am Kreuz zu hängen?*

*Ich erblicke in dir nur einen Menschen,
innerlich und äußerlich verletzt und mit drei
Nägeln schwer (am Kreuz) hängend. Er ant-
wortet: Ich war sehr fest gebunden durch*

Lo qual al morir mio fu scherno degno
Con l'alta obediencia, ma l'ingrato
Spirto d'altrui più che 'l mio mal m' offese,

Ond' io non prend' il cor pentito a sdegno
Già caldo e molle, ma 'l fredd' indurato
Ch' a tanto foco mio non mai s'accese.

.....

Con negra benda il ciel gl' occhi velarsi,
Qual chi per lutto in tenebre si serra,
Scuotersi con horror tutta la terra,
Le pietre stesse per pietà spezzarsi,
L' antico vel del Tempio in due squarciarsi
E i corpi ch' eran già spenti e sotterra
Poi che lor tombe alto poder disserra
Mentre la vita muor vivi destarsi.

Spietato cor, tu pur ved' hoggi e senti
E non piangi e non temi e non si spezza
Il tuo diamante, il fosco vel non sgombri
Dal lezzo del tuo avel non ti risenti
E pur qual non devrian smover durezza
Ciel, terra, pietre vel sepolchri e ombre.

.....

Sparse il bel volto di color di Tiro
La nobil penitente e santa Hebrea.
Tanta vergogna e duol l'alma pungea,
Quando i celesti sguardi la feriro,
Tal che da gli occhi suoi repente uscìro
Due larghi fonti e mentre ella piangea
Via più se stesse che quei piè tergea
Che pronti in croce a mondar noi salìro.

*die süße Liebe zu euch. Diese, zusammen
mit großem Gehorsams, ließ mich meinen
Tod verachten. Doch die Undankbarkeit der
Menschen war für mich schmerzhafter als
mein eigenes Übel: Deshalb schmerzt mich
nicht das vor Scham erhitzte und weiche
Herz, sondern das, das ich durch meine
Berührung nicht entflammen konnte.“*

*Mit schwarzem Band verbirgt der Himmel
sein Antlitz wie jemand, der sich vor Trauer
in Dunkelheit einschließt. Die ganze Erde
bebt vor Entsetzen, vor Mitleid bersten
selbst Steine und der alte Vorhang des Tem-
pels zerreißt in zwei Stücke. Die Leiber, schon
gestorben und begraben, erheben sich durch
höhere Macht aus den Gräbern. Aus dem
Tod erwacht das Leben.*

*Erbarmungsloses Herz, obwohl du das
heute siehst, weinst du nicht, fürchtest dich
nicht und dein Hochmut zerbricht nicht.
Dein dunkler Schleier lichtet sich nicht, der
Vorgeschmack deines Grabes kümmert dich
nicht. Es können dich nicht bewegen Härte,
Himmel, Erde, Fels, Gräber und Schatten.*

*Das schöne Gesicht der edlen Büsserin und
hebräischen Heiligen färbte sich purpurrot.
Eine solche Schmach, ein solcher Schmerz
durchbohrte ihr Herz in dem Augenblick, als
die himmlischen Blicke sie trafen, dass ihre
Augen plötzlich zwei Ströme von Tränen ver-
gossen; und während sie klagte, überflutete
sie sich selbst mit weit mehr Tränen, als sie
Wasser auf jene Füße vergossen hatte, die
nicht gezögert hatten, das Kreuz zu bestei-
gen, um uns zu reinigen.*

E pareo in vista dir: questa mia vita
Non più cara mi fia se non per farmi
Al mio caro signor via più gradita
Anzi per così amando ardendo trarmi
L'alma del petto e me da me partita
Ne l'abisso d'amor morta restarmi.

.....

Su l'alte eterne ruote il piè fermasti
Donna immortal quando, col santo ardire,
Quella de la fortuna e del martire
Contra i nimici tuoi lieta girasti.

Spezzò il ferro il tuo core e non piegasti
A minacce o lusinghe, anzi il desire
Corse al suo fine contra i sdegni e l'ire
Trovando pace in quei fieri contrasti.

L'alma sul divin monte altera siede
U'Dio regge i beati e'l mortal velo
Su l'altro, ov' ei la legge al popol diede.

Caterina, se in terra il tuo bel zelo
Tanti ne indusse a la verace fede,
Prega ch'io l'abbia viva hor che se'in cielo.

.....

Quand'io scorgo i larvati basilischi
De l'humane apparenze onde s'attosca
Per gli occhi il cor, sì che trabocca in fosca,
Valle d'error con perigliosi rischi.
Non son destro augellin tra reti e vischi,
Che quindi fugge e subito rimbosca
In parte ch' el veder gli apre e gli sfosca
L'occhio si ch' altro nol dstringa o invischi.

*Und sie schien zu sagen: Dieses mein Leben
hat keinen anderen Sinn mehr für mich,
als meinem Herrn noch mehr zu gefallen,
ja, um mir die Seele aus dem Leib zu reißen,
indem ich ihn glühend liebe, und um, mir
selbst entrückt, in der Tiefe der Liebe Ruhe
zu finden.*

*Auf den hohen ewigen Pfaden bist du
gewandelt mit heiliger Inbrunst, unsterb-
liche Frau. Froh hast du den Weg des Glücks
gewählt und deine Feinde leiden lassen.*

*Dein Herz brach das Eisen und du beugtest
dich nicht Drohungen und Schmeicheleien,
ja, der Glaube richtete sich am Ende gegen
den Spott und fand Frieden in diesem küh-
nen Streit.*

*Deine stolze Seele sitzt in göttlicher Höhe,
wo der Herr die Seligen leitet und ein sterb-
licher Schleier liegt an dem Altar, wo er dem
Volk die Gebote gab.*

*Katharina, wenn schon auf Erden dein Eifer
so viele Menschen zum wahren Bekenntnis
geführt hat, bete im Himmel, dass auch ich
einen lebendigen Glauben habe.*

*Ich sehe die verhüllten Säulen menschlicher
Existenzen, die durch das Auge ihr Herz ver-
giften, so dass es in Finsternis gerät, in ein
Tal des Irrtums und der Gefahren.
Ich bin kein Vogel, herumirrend zwischen
Mistelzweigen, der wegfliet und sofort
zurückkehrt, dessen Blick sich teils öffnet,
teils verdunkelt. Mein Auge lässt sich durch
nichts anderes ablenken.*

Ma fera incauta son ch'ove più incorsa,
Il piè senza temer di nuovo inciampo
Via più tra lacci la sua vita inforsa.

*Aber dorthin, wo ich einmal ungestüm und
unvorsichtig ging, stolpert mein Fuß ohne
Angst erneut und ich führe ein Leben zwi-
schen Fallstricken.*

Perchè s'hor d'un' hor d'altro inganno scampo
Ecco ove non pensai la mente incorsa
Donde a pena sperar osa il mio scampo.

*Doch wenn ich jetzt auch einer weiteren
Täuschung entkomme, so glaube ich, dass
mein Geist doch in etwas hingerät, woraus
ich gerade zu fliehen versuchte.*

.....

In questo di giocondo

Che vivo e trionfante a noi rimena
Il Re del cielo e Salvator del mondo,
Stiasi tranquillo il mar, l' aria serena
E più chiaro esca il sole,
Spargino latte in vece d' acqua i fonti
E su per gli aspri monti
Nascano le viole,
E su le spine e fiori
Cantin gli augelli a gara coi pastori
E l' angelica schiera a lor unita
Faccia contento e sia di gioia piena
Ogni cosa terrena:
Chè se già morte a pianto, hoggi n' invita
A doppia gioia gloriosa vita.

*An diesem freudigen Tag, den uns der König
des Himmels und Retter der Welt
lebendig und triumphierend erhalte, möge
das Meer ruhig sein, die Luft heiter, und die
Sonne möge heller scheinen.
Aus den Quellen soll Milch statt Wasser sich
ergießen, auf den schroffen Bergen sollen
Veilchen erblühen. Unter den Zweigen und
Blüten mögen die Vögel mit den Hirten um
die Wette singen, möge die Schar der Engel
gemeinsam mit ihnen musizieren.
Alles auf Erden sei voller Freude.
Denn wer sich auch dem Tod oder dem
Schmerz hingibt, den läßt das herrliche
Leben heute zu doppelter Freude ein.*

.....

Signor chi n'esporrà gli alti tuoi modi
Come l'huom basso inanzi e l'alto inchini,
Ben che senza ragion nessun destini
A dolor, a piacer, a biasmo a lodi,

*Herr, wer kann deine hohen Wege erklären,
wie kann ein niederer Mensch sich zum
Hohen strecken. Doch ohne Grund
bestimmst du niemanden zum Schmerz, zur
Freude, zum Tadel oder zum Lob.*

Forse perchè così mostra ti godi
Esser del mondo i bei fior matutini
Ratto a languir, ratto a cader vicini
Anzi non fior, ma ricoperte frodi.

*Vielleicht weil es dich erfreut zu zeigen, dass
nicht nur die schönen Morgenblüten der
Welt schnell vergehen, sondern zugleich mit
den Blumen auch versteckter Betrug.*

O pur perchè dobbiam noi reverenti
Creder che l'opre tue sian giuste e belle
E viver sol del tuo voler contenti.

*Oder weil wir ehrfürchtig anerkennen
sollen, dass deine Werke gerecht und schön
sind, und dass wir zufrieden nur nach dei-
nem Willen leben sollen.*

Comunque sian dirò che in questo e in quelle
Ch'a te sol s'accostiam chiaro argomenti
Poi che tu stabil sei varie son elle.

*Ich will also sagen, dass es in jedem Fall
Gründe gibt, damit wir uns nur dir zuwen-
den. Denn du stehst fest, andere schwanken.*

.....

Io che lieto solea viver nel fango,
Hoggi mutato il cor da quel che soglio,
D'ogni immondo pensier mi purgo e spoglio
E il mio longo fallir corrogo e piango.
Di sequir falso Duce mi rimango,
A te mi dono, ad ogni altro mi toglio,
Nè rotta nave mai partì da scoglio
Sì pentita del mar com' io rimango.

*Ich, der ich froh im Schmutz lebte, habe
heute mein Herz verändert, ich entledge
mich aller unreinen Gedanken, ich beklage
und bereue meine langwährenden Fehler.
Ich höre auf, einem falschen Herrn zu folgen,
ich gebe mich dir hin, mache mich frei von
allem anderen. Nie hat ein geborstenes Schiff
die Klippe so reuevoll verlassen wie ich.*

Chè poi ch' a mortal rischio e gita in vano
E senza frutto i cari giorni ha spesi
Questa mia vita in porto homai l' accolgo.

*Nachdem es Todesgefahr sinnlosen Fahrten
ausgesetzt war und fruchtlos wertvolle
Tage verbrachte, will ich dieses mein Leben
im Hafen (des Glaubens) willkommen heißen.*

Reggami, per pietà, tua santo mano,
Padre del ciel, chè poi ch' a te mi volgo,
Tanto ti servirò quanto t' offesi.

*Reiche mir bitte deine heilige Hand, Vater
des Himmels, denn wenn ich mich dir
zuwende, will ich dir in gleichem Maße
dienen, wie ich dich zuvor beleidigt habe.*

Das Ensemble **WESER-RENAISSANCE BREMEN** gehört zu den international renommierten Ensembles für die Musik des 16. und 17. Jahrhunderts, im Mittelpunkt der Arbeit steht das Repertoire zwischen Josquin Desprez und Dieterich Buxtehude. Mit immer wieder neuen Entdeckungen musikalischer Schätze aus Renaissance und Frühbarock ist das Ensemble gern gesehener Gast auf Festivals für Alte Musik und hat eine beeindruckende Anzahl von CD-Einspielungen vorgelegt, die von der Fachwelt enthusiastisch aufgenommen wurden.

Die Besetzung des Ensembles ist sehr variabel und allein auf die optimale Darstellung des jeweiligen Repertoires ausgerichtet. Neben international gefragten Gesangssolisten werden hochspezialisierte Instrumentalisten für die Originalinstrumente der jeweiligen Epoche verpflichtet. Ziel ist die lebendige und zugleich musikologisch einwandfreie Wiedergabe der Werke aus Renaissance und Barock. Mit der Hansestadt Bremen als „homebase“ bildet die Arbeit an und mit historischen Orgelinstrumenten Nordeuropas in letzter Zeit einen weiteren Schwerpunkt.

Das 1993 gegründete Ensemble blickt auf eine stolze Zahl ausgewählter Konzert- und CD-Programme, internationaler Einladungen und prominenter Auftritte zurück.

Manfred Cordes, Spezialist für die Musik des 16. und 17. Jahrhunderts, versteht sich als Mittler zwischen Musikwissenschaft und musikalischer Praxis. Er studierte zunächst Schul- und Kirchenmusik in Hannover und Berlin, später Klassische Philologie (Latein) und Gesangspädagogik, es folgte eine Gastdozentur für Musiktheorie in Groningen (NL). Seit 1985 in Bremen, übernahm Cordes das Vokalensemble des Forum Alte Musik und begann mit ihm eine umfangreiche Konzerttätigkeit. Durch noch weitergehende Spezialisierung auf das Repertoire des 16. und 17. Jahrhunderts sowie durch das Hinzuziehen historischer Instrumente wurde 1993 das Ensemble WESER-RENAISSANCE BREMEN gegründet.



1986 war Manfred Cordes an der Gründung der Akademie für Alte Musik Bremen beteiligt. Er wurde 1991 promoviert mit einer Arbeit über den Zusammenhang von Tonart und Affekt in der Musik der Renaissance und 1994 als Professor für Musiktheorie an die Hochschule für Künste Bremen berufen. Dort leitete er als Dekan von 1996 bis 2005 den Fachbereich Musik, von 2007 bis 2012 war er Rektor der Hochschule. Er ist Mitglied der Leitung des Arp-Schnitger-Instituts für Orgel und Orgelbau sowie Gründer und künstlerischer Leiter des Europäischen Hanse-Ensembles, das sich insbesondere der Förderung des musikalischen Nachwuchses widmet.

NEUERSCHEINUNGEN Alle CDs erhältlich unter www.jpc.de



Jan Pieterszoon
Sweelinck
Die Psalmen Davids
cpo 555 526-2
Bestell-Nr. 11173761

Klassik.com 10/2025: „Fantastische Ensembleleistung – Manfred Cordes hat sein Ensemble Weser-Renaissance Bremen für diese Einspielung solistisch besetzt. [...] Es sind profilierte, charaktervolle Stimmen, die sich mit ihren üppigen Möglichkeiten zu einem agilen, klangfreudigen Ensemble verbinden, [...] das in all diesen Qualitäten nicht einen Deut schwächer ist, als feste Ensembles vergleichbarer Besetzung es wären.“



Cornelis Schuyt
Madrigale und Suiten
cpo 555 545-2
Bestell-Nr. 11166708

Klassik-heute 10/2024: „Manfred Cordes gestaltet die Musik sowohl in ihrer satztechnischen Strenge wie in dem Ausdruck ihrer Dramatik ungemein nachvollziehbar, und wir heutigen Hörer können diesen Klängen noch nach fast einem halben Jahrtausend mit Spannung, Aufmerksamkeit und Begeisterung lauschen.“



Kaiser Leopold I
Missa pro defunctis
cpo 555 078-2
Bestell-Nr. 6096026

klassik-heute.com 05/2023: „Wie kaum anders zu erwarten: Wenn Manfred Cordes auf bemerkenswertes Repertoire stößt und sich dessen mit seinem Ensemble Weser Renaissance Bremen annimmt, darf der Musikfreund außerordentliche Erlebnisse erwarten. Hier präsentieren sie ihm diese Stücke nicht nur in perfekter musikalischer Umsetzung, sondern auch noch mit einer inneren Glut der künstlerischen Aussage.“



Michael Praetorius
& Heinrich Schütz
**Musik aus Schloss
Wolfenbüttel**
cpo 555 503-2
Bestell-Nr. 10938241

klassik-heute.com 06/2022: „Das vierzehnköpfige Instrumentalensemble der Weser-Renaissance Bremen produziert – hörbar vor allem in den wenigen Sinfonien – einen ungemein dichten, strengen und doch zugleich weichen Klang und phrasiert fein. Die bis zu neun Sängerinnen und Sänger singen nahezu vibratolos, prononciert immer deutlich am Text entlang, immer geschmeidig bewegt.“

Kooperationspartner und Förderer

 **Freie Hansestadt Bremen**
Der Senator für Kultur

Karin und Uwe Hollweg / Stiftung

Waldemar Koch
Stiftung



Velvyslaneectví České republiky
Botschaft der Tschechischen Republik



**HFK
BREMEN**
Hochschule für Künste
University of the Arts
Bremen



**WESER
KURIER**



**Nordwest
TICKET**

www.weser-renaissance-bremen.de

Folgen Sie uns auch auf Instagram!

